

Ein Riesen-Wumms, der vorerst gut ist

VON KERSTIN MÜNSTERMANN

Am Ende eines langen Tages ging es dann schnell: Nur vierzig Minuten vor einer denkwürdigen Pressekonferenz wurde eingeladen, vorher drang nichts aus den Verhandlungsräumen. Und dann verkündete der CDU-Vorsitzende und Wahlgewinner Friedrich Merz einen „Whatever-it-Takes“-Moment. Dieser Satz galt bislang für die Unterstützung der Ukraine, nun bezieht er sich auch auf das eigene Land.

Noch vor Bildung einer Regierung kündigen Union und SPD eine beispiellose Finanzierung zur Stärkung von Verteidigung, Wirtschaft und Infrastruktur an. Die Verteidigungsausgaben sollten ab einer Höhe von einem Prozent der Wirtschaftsleistung von der Schuldenbremse ausgenommen werden – eine Flatrate quasi. Zudem soll es ein 500 Milliarden Euro schweres Sondervermögen zur Finanzierung von Wirtschaft und Infrastruktur geben. Das war der Punkt, den SPD-Chef Lars Klingbeil für seine Partei durchsetzen musste.

Es sind unfassbare hohe Summen, die genannt werden. Als Anhänger der Idee, dass man nicht mehr Geld ausgeben kann, als man besitzt – also das Prinzip der Schuldenbremse – kann einem nur schwindlig werden. Und doch hat Merz einen Punkt: Die Weltlage hat sich in dieser ersten Woche nach der Wahl noch einmal entscheidend gedreht. Amerika ist als Verbündeter Europas und des Westens erst einmal außen vor. US-Präsident Donald Trump zieht Geschäfte mit Diktaturen dem Verteidigen des Völkerrechts vor, die Szenen im Weißen Haus mit dem ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj haben das eindrücklich gezeigt.

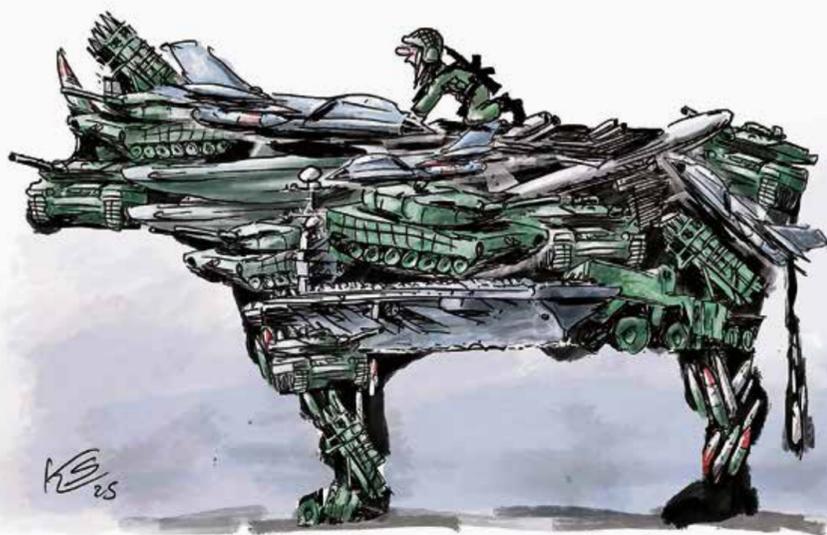
CSU-Chef Söder nannte es ein Deutschlandpaket, das ein Signal an Freunde und Feinde sende: „Deutschland ist da. Deutschland zieht sich nicht zurück.“ Dass eine schwarz-rote Regierung kommt, daran lässt der Abend keine Zweifel. Doch der Riesen-Wumms darf die Regierung nicht von Reformen entbinden.

Trump versteht nur die Sprache der Macht

VON ANTJE HÖNING

Donald Trump macht ernst: Der US-Präsident stoppt die Militärhilfen für die Ukraine und liefert das Land dem russischen Angreifer aus. Zugleich setzt er die Zölle gegen Kanada, Mexiko und China in Kraft und startet damit einen Handelskrieg, der am Ende nur Verlierer kennen wird. Seine Liebesgrüße nach Moskau dürften ihre Ursachen in der üblichen Trump-Denke haben: Rachsucht gegenüber Wolodymyr Selenskyj, der einst nicht gegen den Sohn von Joe Biden vorgehen wollte, keine Dollars für andere Länder und freie Bahn im Kampf gegen China. Freundliche Beziehungen zu Putin können in Trumps Logik im Kampf gegen Xi Jinping nur hilfreich sein. Denn nicht in Moskau, sondern in Peking wähnt Trump seinen eigentlichen Rivalen. Daher ist China auch in Trumps Handelskrieg einer der ersten Gegner.

Wirtschaftlich rational ist das alles nicht. Trump begründet seine Zollpolitik gerne damit, Industrie und Verbraucher in den USA schützen zu wollen. Das Gegenteil wird er erreichen, die Zölle werden die Importe verteuern und die Inflation anheizen. Entsprechend nervös reagierten nun die US-Börsen. Offenbar haben die Anleger endlich verstanden, dass Trump nicht Deregulierung und Freiheit, sondern Unsicherheit und Wohlstandsverluste bringt. Mexiko hatte es im Handelsstreit zunächst mit Appeasement versucht, aber nur eine Atempause erreicht. Nun kommen Trumps Zölle doch. Die Lehre für Europa liegt damit auf der Hand: Mit einem Kuschkurs kommt man bei Trump nicht weit, er versteht nur die Sprache der Stärke. Das gilt im Militärischen wie beim Handel. Europa muss nun mit wirtschaftlich und symbolisch (Harley, Whisky) schmerzhaften Zöllen gegenhalten. Erst aufrüsten, um dann in Verhandlungen auf Augenhöhe wieder abzurüsten – diese Logik aus dem Kalten Krieg gilt auch im Handelskrieg, dem Europa sich stellen muss.



Die Zukunft: Europa und der Stier

KARIKATUR: KLAUS STUTTMANN

ANALYSE Schon vor Jahren haben rechtskonservative Kräfte in den Vereinigten Staaten eine Agenda für den ideologischen Umbau des Landes verfasst. Im Project 2025 ist vieles bereits beschrieben, was aktuell geschieht.

Blaupause für autoritäre USA

VON DOROTHEE KRINGS

Im April 2022 brachte die rechtskonservative Denkfabrik Heritage Foundation mit Sitz in Washington eine mehr als 900 Seiten starke Schrift auf den Weg unter dem Titel „Mandate for Leadership: The Conservative Promise“ („Mandat zur Führung: Das konservative Versprechen“), kurz Project 2025. In 30 Kapiteln wird darin beschrieben, welche Schritte ein konservativer Präsident beim Machtwechsel 2025 gehen sollte, um den

Dem Project 2025 gehören 140 Mitarbeiter aus Trumps erster Amtszeit an

„linksliberalen Wandel“ zurückzudrehen und rechtskonservative Ideen durchzusetzen. Es geht in dieser Schrift um die Kappung staatlicher Strukturen, den zentralistischen Umbau des Staats und seine Lösung aus internationalen Abkommen. Bemühungen, den Öl- und Gasverbrauch zu reduzieren, werden als menschenfeindlich beschrieben. Die Wiederherstellung der Familie als Zentrum amerikanischer Lebensart und die Verteidigung nationaler Souveränität und Grenzen als zentrale Ziele benannt. Zudem geht es in der Schrift um einen Kulturkampf gegen alles, was von Konservativen als „woke“ markiert wird. Das reicht von Diversitätsbemühungen in Behörden bis zum Abtreibungsrecht und dem Leseangebot in Schulbüchereien.

Während des Wahlkampfs hat sich Donald Trump von dem wichtigen Drehbuch für seine Amtszeit distanziert. Er habe es nicht gelesen und werde es nicht lesen, sagte der inzwischen amtierende Präsident, was freilich über den tatsächlichen Einfluss der Schrift wenig sagt. Der amerikanische Sender CNN hat recherchiert, dass zu den Mitarbeitern von Project 2025 allein 140 Mitarbeiter aus Trumps erster Amtszeit gehören, darunter Ex-Minister, Staatssekretäre und sein engster Berater und Chefstrategie, Stephen Miller. Auch zeigt nun der Beginn von Trumps Amtszeit,

dass das Drehbuch greift. Die Flut von Dekreten und die Installation des Tech-Unternehmers Elon Musk als Terminator staatlicher Strukturen entsprechen jedenfalls den dortigen Ideen. Ebenso das aktuelle Verhalten gegenüber der Ukraine.

Schon 2022 benennen die Autoren China als eigentlichen strategischen Feind. Um alle Mittel darauf zu konzentrieren, müssten die Verbündeten der USA dazu bewegt werden, ihre Verteidigungsausgaben drastisch zu erhöhen und mit Gefahren etwa durch Russland in Europa oder den internationalen Terrorismus selbst fertig zu werden. Was gerade geschieht, kann also als strategische Manöver gesehen werden, Europa als Kostenfaktor und Russland als Gegner, der Kräfte bindet, loszuwerden.

Auch die Wege für einen radikalen Bürokratieabbau werden im Project 2025 ausführlich hergeleitet und beschrieben. Die Autoren beklagen die zu hohe Besoldung der Staatsangestellten, die faktische Unkündbarkeit etwa aufgrund von Anti-Diskriminierungsvorschriften und hohe Altersbezüge – immer im Vergleich zur Privatwirtschaft. Sie fordern, die Strukturen radikal zu straffen, etwa durch Budgetkürzungen. Sie empfehlen der neuen Regierung, politische Beamte an die Spitze der Behörde zur öffentlichen Personalverwaltung zu setzen, um den Kahlschlag administrativ durchzusetzen. Das Projekt empfiehlt: „So viel wie möglich dezentralisieren und privatisieren und dann dafür sorgen, dass die verbleibende Bürokratie effektiv verwaltet wird.“

Dieser Prozess hat bereits in aller Drastik begonnen. Per Dekret hat Trump den Tech-Unternehmer Elon Musk eingesetzt, um die Strukturen von außen zu kappen. Der wendet Methoden an, die er auch bei seinen privaten Unternehmen verfolgt: Überrumpelung, Drohung, Rauswurf. Dazu hat sich

INFO

Trump's Kahlschlag in der Forschung

Wissenschaft Die Universitäten müssen sich in den USA auf gewaltige Kürzungen einstellen. Die Trump-Administration kappt Zuschüsse für die Hochschulen um vier Milliarden Dollar (3,9 Milliarden Euro). Das betrifft vor allem die Forschungsaufträge der Nationalen Gesundheitsinstitute (NIH), die direkt der Regierung unterstehen.

Elite-Universitäten Bildungsstätten wie Harvard, Yale, Princeton oder Stanford sind US-Präsident Donald Trump zu links und zu liberal. Er will ihnen deshalb die Mittel auch für die naturwissenschaftliche Forschung etwa in der Biomedizin, bei Infektionskrankheiten oder der Onkologie entziehen.

Auswanderung In Deutschland wird Trumps Vorgehen genau beobachtet. Der Präsident der Max-Planck-Gesellschaft, Patrick Cramer, sagte dem „Spiegel“, Trump sende „Signale der Einschüchterung“ in die wissenschaftlichen Institute der USA, etwa bei Umweltthemen wie der Erforschung des Klimas und der Erdsysteme. Deutschland könnte von einem Zustrom von Spitzenwissenschaftlern profitieren.



Elon Musk ist einer der Vollstrecker des Umbauplan Trumps. FOTO: AP

WISSENSDRANG

Am vergangenen Freitag wurden wir Zeugen eines „großen Fernsehens“, wie das Alphatier im Weißen Haus nach ausgiebigem Getrommel auf seiner Brust verkündete. Der ukrainische Präsident Selenskyj hatte ihm vor versammelter Presse erklärt, dass er Putins Worten nicht trauen könne, und war gerade dabei, die schmerzlichen Erfahrungen seines Landes mit dem Aggressor ausführlich zu schildern, als ihn das Beta-Tier unterbrach. Vance beschimpfte Selenskyjs Verhalten als „respektlos“ und „undankbar“, woraufhin das Gespräch völlig aus dem Ruder lief und der Vertrag, um den es ging, nicht unterzeichnet wurde.

Später wurde gerätselt, ob die Reaktion abgesprochen war und dem Mann im Weißen Haus einen Vorwand für

Richtiger Umgang mit Alphetieren

Der ukrainische Präsident hat Trump und Vance völlig falsch eingeschätzt.



MARIA-SIBYLLA LOTTER

seinen Richtungswechsel zu Putin liefern sollte. Ist das Offenkundige allen zu schlicht? „Unglückseligerweise nutzte Herr Selenskyj jede Gelegenheit, uns alles im Zusammenhang mit der Ukraine zu erklären“, sagte Außenminister Marco Rubio. Er sprach von Ukrainespaining. Jemandem etwas zu erklären, was er nicht hören will, gilt seit Menschengedenken als Dominanzverhalten. Das kann bei einem so ehrpusseligen Alphetier wie Trump nicht gutgehen, wird aber auch von ganz normalen Menschen als respektlos empfunden – jedenfalls, wenn diese zu erkennen gegeben haben, dass sie an der Information nicht interessiert sind. Mansplaining ist der Kampfgriff, mit dem Frauen das Erklärungen beschreiben, mit dem Männer versu-

chen, ihre Überlegenheit und damit ihre sexuelle Attraktivität unter Beweis zu stellen. Das kann funktionieren, wenn das Gegenüber entweder an der Information, an der Rolle der Unterlegenen oder schlicht an Fortpflanzung interessiert ist. Ob das bei einer solchen Begegnung der Fall ist, sollte man allerdings vorher wissen. Im Buddhismus gilt es als Laster des unnützen Geschwätzes, den Raum mit Worten zu füllen, wenn keine geeigneten Gefäße vorhanden sind. Die großen Tiere im Weißen Haus sind keine solchen Gefäße.

Es gibt Experten, die in den aktuellen Angriffen auf die US-Verwaltungsinfrastuktur eine neue Form des Staatsputsches sehen, der sich in den Strukturen vollzieht und darum zu wenig erkannt wird. Bürokratieabbau und strengere Leistungskontrolle, wie sie im Project 2025-Papier gefordert werden, klingen nicht provokant. Doch in der konkreten Umsetzung nutzt ein Tech-Unternehmer seine technischen Möglichkeiten, um in Behörden einzudringen und das Verwaltungssystem von innen auszuhöheln.

Der Ton, in dem die Ziele des aktuellen Vorgehens im Project 2025 umrissen werden, ist nicht martialisch, sondern quasi religiös. Manchmal explizit, wenn etwa von einem „Gott gegebenen individuellen Recht auf ein freies Leben“ die Rede ist. Oder im Duktus, wenn mit endzeitlichen Vokabeln eine letzte Chance zur Umkehr beschworen wird. Die Freiheit sei immer nur eine Generation von ihrer Zerstörung entfernt, heißt es etwa. Darum verlange die Geschichte von den Konservativen, jetzt für die Freiheit einzutreten. Jede Generation von Konservativen werde danach beurteilt. Das klingt nach jüngstem Gericht. Im Project 2025 werden die Konservativen auf eine dauerhafte Mission eingeschworen und aufgefordert, einen quasi-religiösen Auftrag zur Rettung des Landes zu erfüllen. Die Mission hat begonnen.

Unsere Autorin ist Philosophie-Professorin an der Ruhr-Universität Bochum. Sie wechselt sich hier mit der Pflanzenbiologin Petra Bauer und der Biochemikerin Birgit Strodel ab.